

A photograph of three children (two girls and one boy) sitting on the grass and playing with bubbles. They are all smiling and looking at the camera. The background is a soft-focus outdoor setting with trees and sunlight.

KINDERLEICHT SPRECHEN...

BEGLEITFORSCHUNG

PROJEKTLEITUNG

Dr. Stephanie Kurtenbach und Franziska Kreutzer



MARTIN-LUTHER
UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Eigenbetrieb
Kindertagesstätten

Wissenschaft-Praxis-Kooperation

KINDERLEICHT SPRECHEN

Eine Forschungs-Praxis-Kooperation ist ein Idealfall und ein großer Gewinn für alle Seiten. „Kinderleicht sprechen!“ ist eine solche Kooperation zwischen der Universität Halle-Wittenberg und dem kommunalen Kita-Träger der Stadt Halle. Seit 2010 setzt sich die Kooperation für die Umsetzung einer feinfühligem Interaktion zwischen Erzieher:innen und Kindern ein. Der Praxistransfer gelingt, weil Studierende auf Augenhöhe mit den Erzieher:innen im Tandem lernen und sich gemeinsam im Kita-Alltag erproben und reflektieren. Alltagsfragen werden zu Forschungsfragen und später zu Antworten und Praxismaterialien. Im Rahmen von Master- und Bachelorarbeiten konnten wir eine umfangreiche Begleitforschung für unsere Fragen und unser Projekt zusammenstellen.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihre Projektleiterinnen

Dr. Stephanie Kurtenbach, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik, Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg

und

Franziska Kreutzer, Fachberatung für Sprachliche Bildung, Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Stadt Halle (Saale).



Delfin 4 in Sachsen-Anhalt: Interpretation der Ergebnisse

In den Jahren 2010 bis 2013 wurde in Sachsen-Anhalt mit Delfin 4 (Diagnostik, Elternarbeit und Förderung der Sprachkompetenz 4-Jähriger in NRW) gearbeitet. Das Ziel dieser Sprachstandserhebung war, Kinder herauszufiltern, die eine Sprachförderung brauchen. Die Genauigkeit dieses Instruments war jedoch fraglich.

Konstantin Espig hat sich 2011 in seiner Bachelorarbeit ‚Delfin 4 in Sachsen-Anhalt: Interpretation der Ergebnisse‘ kritisch mit dem Delfin 4-Testverfahren auseinandergesetzt. Der Grund für diese kritische Überprüfung waren erhebliche Zweifel an der Aussagekraft von Delfin 4. Pädagog:innen berichteten, dass viele Kinder, die eine Sprachförderung nötig hätten, mit dem Sprachstandsverfahren Delfin 4 nicht erfasst werden würden.

Um die Beobachtungen der Pädagog:innen zu überprüfen hat Espig Delfin 4 mit einem anderen Verfahren, dem Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5), verglichen. Hierzu wurden bei 21 Kindern sowohl das Sprachstandsverfahren Delfin 4 als auch der SETK 3-5 durchgeführt.

In den Ergebnissen bestätigten sich die Zweifel der Pädagog:innen. Bei den beiden Testverfahren gab es deutliche Unterschiede zwischen den Ergebnissen zum Sprachstand der Kinder. Während Delfin 4 ein Kind als förderbedürftig einschätzt, sieht der SETK 3-5 gleich dreizehn Kinder, die sprachlich auffällig sind. Auch wenn 21 Kinder nur ein kleiner Ausschnitt aller mit Delfin 4 getesteten Kinder in Sachsen-Anhalt sind, ist eine deutliche Tendenz erkennbar. Im Jahr 2013 wurde die Anwendung von Delfin 4 in Sachsen-Anhalt eingestellt.

Delfin 4 in Sachsen-Anhalt. Befragung von ErzieherInnen zur Sprachstandserhebung und Sprachförderung 2011

In den Jahren 2010 bis 2013 wurde in Sachsen-Anhalt mit Delfin 4 (Diagnostik, Elternarbeit und Förderung der Sprachkompetenz 4-Jähriger in NRW) gearbeitet. Das Ziel dieser Sprachstandserhebung war, Kinder herauszufiltern, die eine Sprachförderung brauchen. Die Genauigkeit dieses Instruments war jedoch fraglich.

Simone Gräfe hat 2011 in ihrer Bachelorarbeit ‚Delfin 4 in Sachsen-Anhalt. Befragung von ErzieherInnen zur Sprachstandserhebung und Sprachförderung 2011‘ die bisherigen Erfahrungen der Pädagog:innen mit dem Förderungskonzept Delfin 4 in Sachsen-Anhalt zusammengetragen, ausgewertet und interpretiert. Mithilfe eines Fragebogens rund um das Thema Delfin 4 verfolgte Gräfe die Frage wie die Pädagog:innen ihre Arbeit mit dem Delfin 4-Sprachtest und der Sprachförderung einschätzen. Insgesamt hat sie 79 Pädagog:innen aus verschiedenen Kindertagesstätten in Halle (Saale) befragt.

Die Auswertung des Fragebogens zeigte, dass die Schulung zu Delfin 4 eine gute Grundlage für die Arbeit mit dem Konzept bietet. Viele Pädagog:innen schätzten die Ergebnisse des Delfin 4 kritisch ein. So meldete ein Großteil der Befragten zurück, dass es Kinder gäbe, die laut Delfin 4-Testergebnissen unauffällig seien, ihrer Meinung nach jedoch sprachliche Defizite aufweisen und Sprachförderung bräuchten. Außerdem wünschten sich die Pädagog:innen Unterstützung durch Logopäd:innen oder Sprachtherapeut:innen. Im Jahr 2013 wurde die Anwendung von Delfin 4 in Sachsen-Anhalt eingestellt.

Überprüfung der Aussagekraft von Delfin-4 in halleschen Kindertagesstätten. Eine sprachdiagnostisch vergleichende Untersuchung

In den Jahren 2010 bis 2013 wurde in Sachsen-Anhalt mit Delfin 4 (Diagnostik, Elternarbeit und Förderung der Sprachkompetenz 4-Jähriger in NRW) gearbeitet. Das Ziel dieser Sprachstandserhebung war, Kinder herauszufiltern, die eine Sprachförderung brauchen. Die Genauigkeit dieses Instruments war jedoch fraglich.

Marie Harnisch hat sich 2012 in ihrer Masterarbeit ‚Überprüfung der Aussagekraft von Delfin 4 in halleschen Kindertagesstätten. Eine sprachdiagnostisch vergleichende Untersuchung‘ kritisch mit dem Delfin 4-Testverfahren auseinandergesetzt. Die Ergebnisse früherer Arbeiten von Espig (2011) und Gräfe (2011) zur Aussagekraft von Delfin 4 sollten überprüft und möglicherweise gestützt werden. Hierfür hat Harnisch die Ergebnisse von Delfin 4 mit den Einschätzungen der Pädagog:innen und den Ergebnissen einer sprachdiagnostischen Untersuchung mit der Patholinguistischen Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen (PDSS) verglichen.

Harnisch konnte in ihrer Arbeit die Ergebnisse von Espig und Gräfe bestätigen. Die Mehrheit der laut Pädagog:innen und PDSS sprachförderbedürftigen Kinder wurden von Delfin 4 nicht erfasst. Außerdem scheinen die Untertests des Delfin 4-Testverfahrens nicht ausreichend zu sein, um den Sprachstand sowie den Sprachförderbedarf eines Kindes aussagekräftig und zuverlässig zu überprüfen. Ebenso gelinge es den Pädagog:innen besser den Sprachstand der Kinder einzuschätzen als Delfin 4. Im Jahr 2013 wurde die Anwendung von Delfin 4 in Sachsen-Anhalt eingestellt.

Gesprächskreise in der Kita als Sprachförderanlass – eine Fragebogenerhebung

Gesprächskreise in Kitas werden unterschiedlich gestaltet, denn jede Einrichtung hat eigene Rituale und Regeln. Gemeinsam haben sie doch alle ein Ziel: den Kindern einen geschützten Rahmen bieten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und erste kommunikative Fähigkeiten auszuprobieren.

Elena Koch ist 2012 in ihrer Masterarbeit ‚Gesprächskreise in der Kita als Sprachförderanlass – eine Fragebogenerhebung‘ der Frage nachgegangen, ob Gesprächskreise generell in Kitas eingesetzt werden und inwiefern sie sprachfördernd sind.

Der von Koch erstellte Fragebogen bestand aus 33 Fragen rund um das Thema Gesprächskreise in der Kita und wurde von 72 Pädagog:innen ausgefüllt. Die Auswertung des Fragebogens ergab, dass die meisten Pädagog:innen Gesprächskreise in der Kita durchführen. In den Gesprächskreisen gibt es häufig Rituale wie z. B. Lieder, Fingerspiele, Erzählgegenstände und feste Kommunikationsregeln (Aussprechenlassen, Zuhören). Der Großteil der befragten Pädagog:innen sieht in den Gesprächskreisen wertvolle sprachförderliche Aspekte: den Kindern wird Spaß am Sprechen vermittelt, sie üben das Erzählen und lernen selbstbewusst vor anderen zu sprechen sowie wertschätzend und respektvoll mit anderen Kindern umzugehen.

Deutlich wurde in der Befragung jedoch auch, dass eine Sprachförderung nur in kleinen Gruppen (maximal fünf Kinder) gut durchführbar, dies aber im Kita-Alltag schwer umsetzbar ist.

Analyse kommunikativer Situationen in der Krippe im Rahmen des Tandemprojekts „Kinderleicht Sprechen von Anfang an“

Frühe kommunikative Fähigkeiten bilden eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Sprachentwicklung. Pädagog:innen begleiten die Kleinkinder von den ersten Kommunikationsversuchen bis hin zum Sprechen in ganzen Sätzen. Die Basis für eine gelingende sprachliche Bildung in diesem Altersbereich ist eine feinfühlig Interaktion und Kommunikation zwischen Pädagog:innen und Kindern.

Alexandra Katharina Wolski hat sich 2013 in ihrer Masterarbeit ‚Analyse kommunikativer Situationen in der Krippe im Rahmen des Tandemprojekts „Kinderleicht Sprechen von Anfang an“ mit der Kommunikation zwischen Krippenkindern und Pädagog:innen beschäftigt. Der Fokus lag hierbei auf dem feinfühlig Verhalten der Pädagog:innen im Umgang mit den Kindern.

Insgesamt hat Wolski sechs Videos aus dem Tandemprojekt 2012 / 2013 im Hinblick auf das Interaktionsverhalten und die Feinfühligkeit der Pädagog:innen in kurzen Alltagssituationen der Krippe untersucht. In der Analyse haben sich besonders die Kontaktstrategien ‚helfen‘, ‚geben und nehmen‘ und ‚Körperkontakt‘ als wertvoll herausgestellt. Vor allem ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe mit dem Kind ermöglicht eine feinfühlig Interaktion. Wichtig ist außerdem, dass die Pädagog:innen sich an den Entwicklungsstand des Kindes anpassen und es weder über- noch unterfordern. Fragen spielen eine große Rolle in kommunikativen Situationen mit Kindern. Doch auch hier bedarf es eines feinfühlig Einsatzes. So können Pädagog:innen durch an den Entwicklungsstand angepasste Fragen Gespräche eröffnen. Hingegen haben sogenannte Quizfragen („Was ist das?“) einen abfragenden Charakter und sollten vermieden werden, weil sie das Gespräch und die Erzählfreude der Kinder hemmen können.

Zusammengefasst hat ein feinfühliges Kommunikationsverhalten der Pädagog:innen einen großen Einfluss auf das Interaktionsverhalten der Kinder. Treten Pädagog:innen den Kindern aufmerksam, interessiert und wertschätzend gegenüber, können die Kinder ihre Gedanken und Handlungen ausweiten und lernen sie zu artikulieren.

BEO – Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten: Erstellung eines Begleitheftes

Innerhalb des Projekts ‚Kinderleicht sprechen‘ wurde der Beo (Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten) entwickelt. Er ist ein hilfreiches Instrument, um kommunikative Fähigkeiten von kleinen Kindern zu beobachten.

Elisa Noe hat 2016 in ihrer Masterarbeit ‚BEO – Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten: Erstellung eines Begleitheftes‘ ein Begleitheft zu dem Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten entwickelt. Die Anleitung zur Bearbeitung des Beo erfolgte bisher mündlich an den Weiterbildungstagen des Tandemprojekts. Mit Hilfe des Begleithefts sollte es den Pädagog:innen nun ermöglicht werden, selbstständig mit dem Material arbeiten zu können.

Für die Erstellung des Begleitheftes hat Noe die Handreichungen thematisch vergleichbarer Beobachtungsmaterialien gegenübergestellt und 21 ausgefüllte Beos untersucht. Diese Bögen wurden 2015 im Rahmen des Projekts ‚Kinderleicht sprechen... von Anfang an!‘ ausgefüllt. Das so entstandene Begleitheft ist ein umfangreiches und ausführliches Nachschlagewerk. Bisher war die Anwendung des Beo an die Teilnahme des Projekts gebunden. Mit Hilfe des im Rahmen dieser Arbeit entstandenen Begleitheftes ist nun die Nutzung des Beo für alle Pädagog:-innen ungebunden möglich.

Der Beo ist mit seinem Begleitheft auf der Internetseite des Eigenbetriebs abrufbar und wird allen Pädagog:innen zur Verfügung gestellt.

Evaluation des Beobachtungsbogens für frühe kommunikative Fähigkeiten (Beo ©)

Innerhalb des Projekts ‚Kinderleicht sprechen‘ wurde der Beo (Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten) entwickelt. Er ist ein hilfreiches Instrument, um kommunikative Fähigkeiten von kleinen Kindern zu beobachten.

In der Masterarbeit ‚Evaluation des Beobachtungsbogens für frühe kommunikative Fähigkeiten (Beo©)‘ von Paulin Zachow aus dem Jahr 2016 wurde die Qualität des Beo überprüft. Das übergeordnete Ziel der Arbeit war es, herauszufinden, inwiefern der Beo für alle Pädagog:innen anwendbar ist. Dabei wurde der Fokus auf die Objektivität und die Zuverlässigkeit des Bogens gelegt. Zuverlässigkeit meint in diesem Zusammenhang wie genau der Bogen die Fähigkeiten der Kinder messen kann und wie die Beobachtungen verschiedener Pädagog:innen untereinander übereinstimmen. Der Grad der Objektivität gibt an, wie konkret die Anweisungen zur Handhabung des Beo im praktischen Kita-Alltag sind.

Um die Objektivität des Beo zu untersuchen, hat Zachow das Begleitheft analysiert. Wie genau der Bogen die Fähigkeiten der Kinder misst, untersuchte sie mithilfe eines Statistikprogramms. Für die Überprüfung, ob die Beobachtungen verschiedener Pädagog:innen untereinander übereinstimmen, hat Zachow eine Proband:innengruppe aus an dem Projekt teilnehmenden Studierenden und Pädagog:innen einbezogen. Diese wurden in Beobachtungsgruppen eingeteilt. Anhand von Videoaufnahmen aus dem Projektkorpus füllten die Beobachtungsgruppen den Beo aus. Dabei schaute eine Gruppe immer die gleichen Kinder in unterschiedlichen Situationen an, um eine Beobachterübereinstimmung zu erfassen.

Die Überprüfung der Objektivität ergab, dass der Beo in seiner Durchführung, Auswertung und Interpretation als objektiv beurteilt werden kann. Die statistische Analyse der Messgenauigkeit gilt für die untersuchte Proband:innenanzahl als akzeptabel. Die Beobachterübereinstimmung lag bei 63%. Die Ergebnisse der Zuverlässigkeitsüberprüfung zeigen, dass der Beo eine gewisse Messgenauigkeit aufweist und für unterschiedliche Personen anwendbar ist. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine Schulung zum Umgang mit dem Beo, Kenntnisse über frühe kommunikative Fähigkeiten und das umfassende Begleitheft Voraussetzungen für den Einsatz des Beo sind.

Der Beo ist mit seinem Begleitheft auf der Internetseite des Eigenbetriebs abrufbar und wird allen Pädagog:innen zur Verfügung gestellt.

Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten (Beo): Eine Untersuchung der Praktikabilität

Innerhalb des Projekts ‚Kinderleicht sprechen‘ wurde der Beo (Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten) entwickelt. Er ist ein hilfreiches Instrument, um kommunikative Fähigkeiten von kleinen Kindern zu beobachten.

In der Masterarbeit ‚Beobachtungsbogen für frühe kommunikative Fähigkeiten (Beo): Eine Untersuchung der Praktikabilität‘ von Annika Eilers aus dem Jahr 2017 wurde die Anwendbarkeit des Beo untersucht. Die Anwendbarkeit umfasst in diesem Zusammenhang den Nutzen, den Aufwand und die Handhabung des Bogens. Das übergeordnete Ziel der Arbeit war den Beo zu optimieren. Hierfür wurde hinterfragt, wie dieser im pädagogischen Alltag eingesetzt werden kann und ob das Begleitheft als Anleitung für den Beo ausreicht.

Die Anwendbarkeit des Beo wurde anhand eines entwickelten Fragebogens überprüft. Befragt wurden am Projekt teilnehmende Pädagog:innen und Studierende.

Die Bewertung fiel überwiegend positiv aus. Vor allem die Brauchbarkeit, der Aktualitätsbezug und die geringen Materialkosten benennen die Pädagog:innen als vorteilhaft. Auch der zeitliche Aufwand wurde überwiegend als angemessen zurückgemeldet. Die Pädagog:innen merkten an, dass die notwendigen Voraussetzungen im pädagogischen Alltag oft schwer umsetzbar seien. Daher sollte die Verwendung des Beo gut vorbereitet und geplant werden. Der gesamte Aufbau des Bogens wurde als verständlich bewertet. Nur bei den Antwortmöglichkeiten und der Ableitung der Handlungsideen kam es zu Unsicherheiten. Hier wird deutlich, dass eine intensive Einarbeitung und Hintergrundwissen zu den frühen kommunikativen Fähigkeiten Voraussetzungen für den Einsatz des Beo sind.

Der Beo ist mit seinem Begleitheft auf der Internetseite des Eigenbetriebs abrufbar und wird allen Pädagog:innen zur Verfügung gestellt.

Vorschläge für Standards zur sprachlichen Bildung in den Einrichtungen des Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle

In Kindertagesstätten treffen unterschiedliche Perspektiven und Vorstellungen von Bildung aufeinander. Sprachliche Bildung ermöglicht den Kindern über die Sprache mit anderen zu interagieren und ihre Individualität als sprechende Persönlichkeiten zu entwickeln. Doch fraglich ist, wer entscheidet was gute sprachliche Bildung in der Kita ausmacht und wie sie umzusetzen wäre.

Ulrike Kerrmann hat sich 2019 in ihrer Masterarbeit ‚Vorschläge für Standards zur sprachlichen Bildung in den Einrichtungen des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Halle‘ intensiv mit dem Thema sprachliche Bildung in Kindertagesstätten auseinandergesetzt. Hieraus leitete sie Vorschläge für Standards zur sprachlichen Bildung für den Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle ab.

Nach einer ausführlichen Recherche zum Thema sprachliche Bildung in Kindertagesstätten, entwickelte Kerrmann einen Workshop zu Standards in der sprachlichen Bildung. 18 Pädagog:innen des Eigenbetrieb Kindertagesstätten Halle haben daran teilgenommen. Das Ziel des Workshops war es, über eine optimale Umsetzung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung zu diskutieren und das Instrument Standard vorzustellen sowie zu testen.

Zusammenfassend konnte Kerrmann feststellen, dass durch das Festlegen von Standards sprachlicher Bildung in der Kita die Qualität verbessert werden kann. Außerdem können dadurch gemeinsame Handlungsziele ermöglicht werden. Es zeigte sich auch, dass einerseits die Qualitätsentwicklung in der Frühpädagogik in Deutschland insgesamt noch an den Anfängen steht und dass sich andererseits sowohl kindliche Sprachbildungsprozesse als auch pädagogisches Handeln nur bedingt systematisieren lassen.

Das "Kinderleicht sprechen..."-Projekt "quersprachig – mehrsprachig" Analyse des Video-Korpus und Entwicklung eines Kriterienkataloges für gelingende Interaktionen

Der Alltag in Kindertagesstätten ist bereits mehrsprachig. Dieses wichtige Thema wurde in den Jahren 2017 – 2020 in dem Projekt ‚Kinderleicht sprechen... quersprachig-mehrsprachig‘ behandelt. Hauptinteresse des Projekts war es, mit den Kitas gemeinsam zu überlegen, wie Mehrsprachigkeit in den Einrichtungen für alle Kinder lebendig gestaltet werden kann.

Innerhalb des Projekts ist 2019 die Masterarbeit ‚Das "Kinderleicht sprechen..."-Projekt "quersprachig – mehrsprachig" Analyse des Video-Korpus und Entwicklung eines Kriterienkataloges für gelingende Interaktionen‘ von Lisa Schäuble entstanden. Das Ziel dieser Arbeit war es, einen Kriterienkatalog zur Sprachförderung von deutsch- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern zu entwickeln. Hierfür wurde der Frage nachgegangen, wie mehrsprachig aufwachsende Kinder bestmöglich im Erwerb ihrer Sprachen unterstützt werden können.

Schäuble konnte nach der Analyse von elf Videos eindeutige Kriterien für eine gelingende Interaktion finden. Sie konnte beobachten, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder sowohl von Eins-zu-eins-Interaktionen mit Pädagog:innen, als auch von Gesprächen mit anderen Kindern profitieren. Ob eine Interaktion zwischen Kindern oder mit einer Pädagog:in gelingt, ist von vielen Faktoren abhängig. Hier zeigte sich, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre das wichtigste Kriterium für eine gute Gesprächsgrundlage ist. Nur wenn sich die Kinder in einer Situation wohl und ernstgenommen fühlen, der Bezugsperson vertrauen, mit ihr Spaß haben und lachen können, wenn sie Lob und Wertschätzung erhalten und wenn sie ehrliches Interesse erfahren, sind sie bereit, sich auf die Situation und die Bezugsperson einzulassen und mit ihr in den gegenseitigen Austausch zu treten. Mehrsprachig aufwachsende Kinder, die kaum oder wenig Deutsch sprechen oder verstehen, brauchen viel Geduld im Gespräch, damit sie Zeit haben ihre Gedanken zu sortieren. Unterstützend hilft es, die Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten.

Miteinander essen – miteinander sprechen. Kommunikation in Kindertageseinrichtungen zu den Mahlzeiten – eine Literaturrecherche und Fragebogenerhebung

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein festes und immer wiederkehrendes Ereignis im Kita-Alltag. Essen bedeutet hier weitaus mehr als eine reine Nahrungsaufnahme, um den Hunger zu stillen. So kann der Esstisch zum Bildungsort werden, an dem Kinder ihre Wahrnehmung, Feinmotorik und Sprachkompetenz erweitern können.

Maren Busch und Anna Fritze haben 2020 in ihrer Bachelorarbeit ‚Miteinander essen – miteinander sprechen. Kommunikation in Kindertageseinrichtungen zu den Mahlzeiten – eine Literaturrecherche und Fragebogenerhebung‘ mithilfe eines Fragebogens die Kommunikation zum Mittagessen in halleschen Kindertagesstätten untersucht. Ziel der Arbeit war es herauszufinden, ob während der Mahlzeiten Kommunikation stattfindet, wovon dies beeinflusst wird und ob sprachliche Bildung dabei ein fester Bestandteil ist.

Der Fragebogen rund um das Thema Kommunikation beim Mittagessen wurde von 51 Pädagog:innen ausgefüllt. Die Befragung hat ergeben, dass die Mahlzeit häufig mit einem Tischritual begonnen wird. Die Kinder essen meistens in Tischgruppen und besprechen während der Mahlzeit Themen wie Erlebnisse von zu Hause, den Kita-Alltag und das Essen. Die Mehrheit der Befragten gab jedoch an, nur maximal 30 Minuten Zeit für das Essen zu haben. Diese Zeitspanne scheint für Kommunikation, die eigene Körperwahrnehmung und das Genießen der Mahlzeit zu kurz zu sein. Außerdem beklagten die Pädagog:innen, dass es während der Mahlzeit oft sehr laut sei. Ein weiteres Problem stelle das knappe Personal dar. Mit mehr Personal könnten die Tischgruppen verkleinert werden und eine deutlich intensivere Kommunikation angeregt werden.

Zusammenfassend ist das Mittagessen ein geeigneter Ort für sprachliche Bildung und Kommunikation. Vorausgesetzt die Rahmenbedingungen wie ausreichende Zeit und angemessene Lautstärke können Beachtung finden. Dann können Pädagog:innen die wertvolle Situation des Essens bewusst nutzen. So kann die Mahlzeit sprachliche, sozial- emotionale und motorische Kompetenzen innerhalb des Kita-Alltags fördern.

Kindergespräche moderieren. Konzeption einer Teamfortbildung für Erzieher*innen in Anlehnung an das Gesprächskreisprojekt „Wunschsterne und Stolpersteine“

Das Verhalten der Pädagog:innen spielt besonders in den Gesprächskreisen eine zentrale Rolle. Denn sie können damit die Entwicklung der kindlichen Gesprächsfähigkeit in Gesprächskreisen bedeutend beeinflussen. Hierfür ist es wichtig, die Pädagog:innen in ihren Kompetenzen zu schulen, sodass sie durch eine gelungene Moderation den Kindern Raum geben, selbständig Gespräche zu führen.

Rebecca Stein hat 2020 in ihrer Masterarbeit ‚Kindergespräche moderieren. Konzeption einer Teamfortbildung für Erzieher*innen in Anlehnung an das Gesprächskreisprojekt „Wunschsterne und Stolpersteine“ eine Fortbildung zum Moderieren von Kindergesprächen erstellt. Das Gesprächskreisprojekt ‚Stolpersteine und Wunschsterne‘ wird seit 2014 in der Kindertagesstätte ‚Am Moritzburgring‘ in Halle (Saale) durchgeführt. Hierbei diskutieren die Kinder im Beisein von zwei frühpädagogischen Fachkräften ausschließlich eigene Themen: entweder Probleme („Stolpersteine“), die sie bewegen und für die sie eine Lösung besprechen möchten oder aber Wünsche („Wunschsterne“), die sie an die Kita herantragen wollen. So lernen die Kinder Teilhabe und Mitbestimmung kennen und erleben sich als aktive Gestalter:innen des Kita-Lebens.

Das Fortbildungsprogramm von Stein wurde in Zusammenarbeit mit der halleschen Kita ‚Am Stadtpark‘ durchgeführt. Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste das Projekt jedoch anders als geplant umgesetzt werden. Es konnten nur die einführende Teamfortbildung und das erste Coaching in Präsenz stattfinden.

Die entstandene Fortbildung ‚Kindergespräche moderieren.

Gesprächskreisprojekt Wunsch-sterne & Stolpersteine‘ hat einen Beitrag dazu geleistet ein neues, langfristiges Fortbildungsformat zu konzipieren, das konkrete Handlungskompetenzen frühpädagogischer Fachkräfte schult und sie intensiv beim Praxistransfer begleitet. Die Arbeit bietet eine tolle Vorbereitung dieses Projekt umzusetzen. Vielleicht hat eine Kita Interesse an der Fortbildung und lässt sich für eine Erprobung begeistern.

Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.

Kindertagesstätten sind Orte, an denen viele Kinder mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Erfahrungen, Werten, Religionen und Sprachen aufeinandertreffen. Kinder können hier lernen ihr Umfeld zu erweitern, Fremdes als Bereicherung und Unterschiede als normal zu erleben.

Lilith Rohlfing hat sich 2020 in ihrer Masterarbeit ‚Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.‘ mit dem Einsatz bewusster Sprache zur Vorbeugung von und zur Intervention bei Diskriminierung in Kitas beschäftigt.

Rohlfing entwickelte ein Weiterbildungskonzept zu dem Thema ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ für Kitas. Die praktische Umsetzung fand im Rahmen der Weiterbildung ‚Kinderleicht sprechen... quersprachig-mehrsprachig‘ statt. Das Ziel war es die Teilnehmenden für das Thema Diskriminierung zu sensibilisieren. Hierbei lag der Schwerpunkt darauf, die eigene Haltung zu reflektieren, inklusive Sprache zu üben und alltagsnahe Kompetenzen für eine vielfaltsbewusste Pädagogik zu entwickeln. Mithilfe eines Fragebogens konnten die Teilnehmenden eine Rückmeldung zu der Weiterbildung geben. Diese Rückmeldungen zur Umsetzung der Weiterbildung ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ waren positiv. Zur Optimierung äußerten die Teilnehmenden den Wunsch nach mehr Alltagsbezug.

Insgesamt konnte Rohlfing zeigen, dass eine inklusive Pädagogik, in der Unterschiedlichkeiten mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet werden, das Fundament der pädagogischen Haltung und des Handelns sein sollte. Je mehr Bewusstsein die Pädagog:innen für das eigene verbale und nonverbale Handeln haben, desto größer sind die Chancen, Kindern eine Welt ohne Hass und Ausgrenzung zu eröffnen und Vorurteile und Diskriminierung abzubauen.

Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.

Kindertagesstätten sind Orte, an denen viele Kinder mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Erfahrungen, Werten, Religionen und Sprachen aufeinandertreffen. Kinder können hier lernen ihr Umfeld zu erweitern, Fremdes als Bereicherung und Unterschiede als normal zu erleben.

Lilith Rohlfing hat sich 2020 in ihrer Masterarbeit ‚Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.‘ mit dem Einsatz bewusster Sprache zur Vorbeugung von und zur Intervention bei Diskriminierung in Kitas beschäftigt.

Rohlfing entwickelte ein Weiterbildungskonzept zu dem Thema ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ für Kitas. Die praktische Umsetzung fand im Rahmen der Weiterbildung ‚Kinderleicht sprechen... quersprachig-mehrsprachig‘ statt. Das Ziel war es die Teilnehmenden für das Thema Diskriminierung zu sensibilisieren. Hierbei lag der Schwerpunkt darauf, die eigene Haltung zu reflektieren, inklusive Sprache zu üben und alltagsnahe Kompetenzen für eine vielfaltsbewusste Pädagogik zu entwickeln. Mithilfe eines Fragebogens konnten die Teilnehmenden eine Rückmeldung zu der Weiterbildung geben. Diese Rückmeldungen zur Umsetzung der Weiterbildung ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ waren positiv. Zur Optimierung äußerten die Teilnehmenden den Wunsch nach mehr Alltagsbezug.

Insgesamt konnte Rohlfing zeigen, dass eine inklusive Pädagogik, in der Unterschiedlichkeiten mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet werden, das Fundament der pädagogischen Haltung und des Handelns sein sollte. Je mehr Bewusstsein die Pädagog:innen für das eigene verbale und nonverbale Handeln haben, desto größer sind die Chancen, Kindern eine Welt ohne Hass und Ausgrenzung zu eröffnen und Vorurteile und Diskriminierung abzubauen.

Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.

Kindertagesstätten sind Orte, an denen viele Kinder mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Erfahrungen, Werten, Religionen und Sprachen aufeinandertreffen. Kinder können hier lernen ihr Umfeld zu erweitern, Fremdes als Bereicherung und Unterschiede als normal zu erleben.

Lilith Rohlfing hat sich 2020 in ihrer Masterarbeit ‚Diskriminierungskritische und vielfaltsbewusste Kommunikation in Kindertagesstätten. Theoretische Grundlagen und praktische Erprobung.‘ mit dem Einsatz bewusster Sprache zur Vorbeugung von und zur Intervention bei Diskriminierung in Kitas beschäftigt.

Rohlfing entwickelte ein Weiterbildungskonzept zu dem Thema ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ für Kitas. Die praktische Umsetzung fand im Rahmen der Weiterbildung ‚Kinderleicht sprechen... quersprachig-mehrsprachig‘ statt. Das Ziel war es die Teilnehmenden für das Thema Diskriminierung zu sensibilisieren. Hierbei lag der Schwerpunkt darauf, die eigene Haltung zu reflektieren, inklusive Sprache zu üben und alltagsnahe Kompetenzen für eine vielfaltsbewusste Pädagogik zu entwickeln. Mithilfe eines Fragebogens konnten die Teilnehmenden eine Rückmeldung zu der Weiterbildung geben. Diese Rückmeldungen zur Umsetzung der Weiterbildung ‚Vorurteilsbewusste Sprache‘ waren positiv. Zur Optimierung äußerten die Teilnehmenden den Wunsch nach mehr Alltagsbezug.

Insgesamt konnte Rohlfing zeigen, dass eine inklusive Pädagogik, in der Unterschiedlichkeiten mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet werden, das Fundament der pädagogischen Haltung und des Handelns sein sollte. Je mehr Bewusstsein die Pädagog:innen für das eigene verbale und nonverbale Handeln haben, desto größer sind die Chancen, Kindern eine Welt ohne Hass und Ausgrenzung zu eröffnen und Vorurteile und Diskriminierung abzubauen.

Kinderleicht sprechen mit Bilderbuch-Apps. Auswertung einer Qualifizierungsmaßnahme innerhalb der Wissenschaftspraxiskooperation des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Halle, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Leibniz Universität Hannover

Digitale Medien sind in nahezu allen Lebensbereichen angekommen. Auch bei Kindern stoßen sie auf großen Anklang und haben ihren Weg in die frühkindliche Bildung gefunden.

Hier setzt das Projekt „Kinderleicht sprechen mit Bilderbuch-Apps“ an. Über einen Zeitraum von sechs Monaten erwarben pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit Studierenden der Martin-Luther-Universität praxisnahe Kompetenzen für eine sprachförderliche Nutzung von Bilderbuch-Apps. Luise Willich begleitete die Qualifizierung mit ihrer Masterarbeit. Mit einer Befragung erforschte sie die Einschätzungen der Teilnehmenden hinsichtlich ihrer Einstellungen und Kenntnisse zu digitalen Medien allgemein sowie speziell zu Bilderbuch-Apps. Überdies war von Interesse, wie die Teilnehmenden die Schulung retrospektiv bewerten und welche Erkenntnisse sie aus der Schulung ziehen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Teilnehmenden ihre Kompetenzen nach der Schulung als hoch einschätzen - insbesondere hinsichtlich günstiger Rahmenbedingungen und der Umsetzung von sprachförderlichen Vorlesesituationen mit Bilderbuch-Apps. Ebenso geben sie an, durch die Schulung offener hinsichtlich des Einsatzes geworden zu sein und das Potenzial von Bilderbuch-Apps erkannt zu haben. Die Ergebnisse sprechen für Veränderungen auf den drei Ebenen Wissen, Einstellung und Verhalten.

Kritikpunkte umfassen nebst den erschwerten Rahmenbedingungen durch die Covid-19-Pandemie Anmerkungen zur Zusammenarbeit der Projektteams: Die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Studentinnen würde womöglich weitere positive Effekte nach sich ziehen, wie etwa die Entlastung der Fachkräfte und gegebenenfalls mehr Videoaufnahmen von Interaktionen mit Kindern ermöglichen. Die Reflektion dieser Aufnahmen habe mutmaßlich den größten Mehrwert für alle Beteiligten.

Auf Basis der Fragebogenergebnisse kann der Projektdurchlauf insgesamt als sehr erfolgreich bewertet werden.